

Kirche *Thurau*



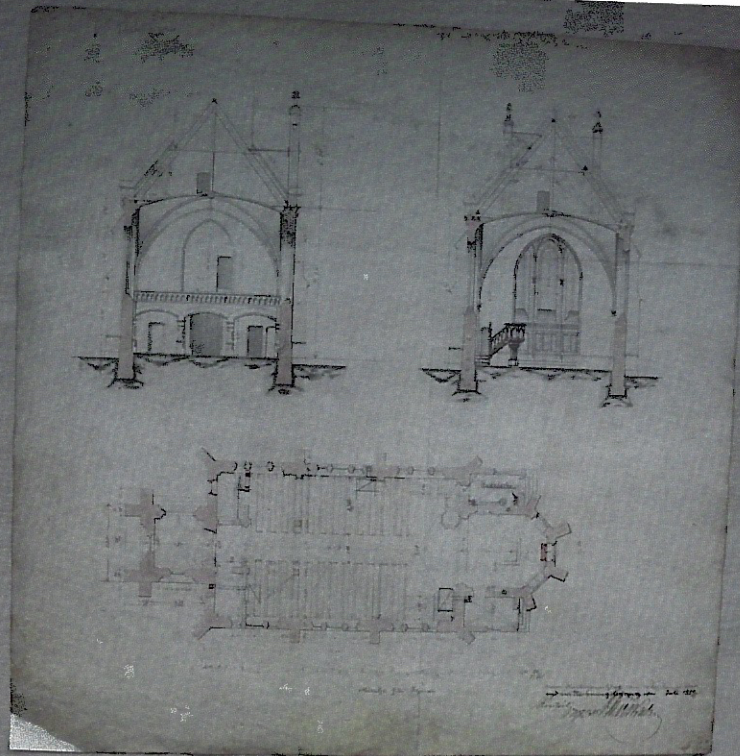
Bauschadensdokumentation nach
Teilbegehung 12/2020

Thurau, zu 06386 Zabitz gehörend, ist ein Ortsteil der Gemeinde Osternienburger Land im Landkreis Anhalt-Bitterfeld in Sachsen-Anhalt.

Die neogotische Kirche, in der Mitte des kleinen ca. 80 Einwohner zählenden Dorfes liegend, ist von einer Ziegelsteinmauer neueren Datums umschlossen. Der ca. 3000m² umfassende Friedhof ist aufgelassen. Ein zweiflügeliges Tor und eine Fußpforte führen nördlich auf den Turmeingang. Der ehemalige Friedhof wird einmal jährlich gemäht. Wildwuchs zeichnet ihn aus. Alte Grabanlagen sind rudimentär erhalten. Einige barocke Grabsteine und eine Fiale sind an der westlichen Grundstücksgrenze zuzüglich zweier Erbbegräbnisstätten aufgereiht.

Die zwischen 1885 und 1889 errichtete Kirche im neogotischen Stil wurde über einem Vorgängerbau errichtet, wobei eine neue Ostung erfolgte. Die historischen Pläne befinden sich im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt in Dessau und stehen unter der Registrierung LHASA, DE, Z259, Nr.170 zur Verfügung.





Die Kirche ist in drei Bereiche gegliedert: Turm, Schiff sowie Chor mit beidseitigen Sakristeianbauten.

Der recht hohe Turm, als Landmarke von Weitem zu erkennen, ist mit vertikalen, staffellierten, bleiverglasten Fensterbändern versehen. Die abschließenden Schallluken wurden mit Passmotiven verziert in Holz ausgeführt. Drei Uhrenzifferwerke sind nördlich, westlich und südlich implementiert. Das Turmdach ist als Knickhelm ausgeführt und mit Schiefer belegt. Vier Fialen bekrönten den Mauerabschluss. Das Turmkreuz wurde nach der Entwidmung entfernt.

Das Schiff ist beidseitig mit jeweils drei dreigliedrigen Spitzbogenfenstern, bleiverglast, ausgeführt. Das Satteldach hat je Seite drei aufgesetzte Giebelgauben, deren Frontansicht in Sichtholz dekorativ gestaltet sind. Auch hier kam Schiefer in Rechteck-Doppeldeckung als Dachhaut zum Einsatz.

Der Chorabschluss weist ebenfalls die gleiche Dachhaut auf. Die Fenster sind bleiverglast mit Motiven ausgeführt, scheinbar aus mehreren Reparaturphasen. In die Zwickel von Chor und Schiff wurden beidseitig die Sakristeien eingefügt mit östlich gelegenen Türen. Die Dächer sind flach angesetzt.

Außenliegend sind die Pfeilervorlagen der Gewölbe an der Fassade abzulesen. Die Pfeilervorlagen erhielten eine geneigte Abdeckung aus Sandstein. Die Fassade wurde mittels verschiedener Ziegelformsteinen gegliedert.

Der Sakralbau wurde kompakt einschalig aus Ziegelmauerwerk errichtet, wobei im Mauerwerk unterschiedliche Ziegelsorten zum Einsatz gekommen sind. Die Außenansicht weist rote Langlochziegel in der Fläche auf, wobei diese mit ebenfalls gelochten Formziegeln gegliedert ist. Auch die Kreuzrippen im Inneren und die Bündel sind mit roten Formziegeln ausgeführt. Der nicht sichtbare Bereich und die verputzten Flächen im Innenraum sind mit gelben Langlochziegeln (soweit erkennbar) realisiert.

Die Ausführung entspricht weitgehend dem Entwurf. Details zur Inneneinrichtung und Dekoration sind nicht erhalten, müssten allerdings theoretisch beim Ausbau und der Translozierung in den 1990er Jahren dokumentiert worden sein.

Erhalten sind einige wenige Bänke auf der Orgelepore und der Orgelrahmen sowie einige, seitwärtsliegende Orgelpfeifen.

Die im Westturm nördlich gelegene bauzeitliche, zweiflügelige Eingangspforte, über zwei Stufen zu erreichen, besitzt noch die Originalbeschläge, ein Ersatzschließsystem wurde eingebaut. Der dahinterliegende Vorraum ist mit einem Kreuz(grad)gewölbe überspannt und wird ebenfalls durch eine zweiflügelige Tür bauzeitlichen Ursprungs vom Kirchenraum getrennt und ist noch gut erhalten.

Das Kirchenschiff weist dreigliedrige Kreuzrippengewölbe auf, wobei die Lasten direkt in das Außenmauerwerk und die dortigen Pfeilervorlagen abgetragen werden und es nur eine kleine Pfeilervorlage im Innenraum gibt. Der Chorraum wird auch durch eine Gewölbekomposition (Kreuzgrad- plus halbseitiges Sternengewölbe) überspannt, welche tieferliegend als im Schiff ist. Auch hier werden die Gewölbeschübe vorrangig ins Mauerwerk abgetragen und nur gering durch eine innenliegende Vorlage gestützt. Der Übergang zwischen Grad und Pfeiler bilden Kapitelle mit stilisierten Lilienkronen. Teilweise waren sie farbig mit kräftigem Blau betont. Die rosettenartigen Schlusssteine sind in Sandstein ausgeführt und nicht farblich gestaltet.

Die Orgelepore befindet sich westseitig und ruht auf sandsteinernen Pfeilern, ist aber in Holz ausgeführt. Sie ist über eine steinerne Treppe erreichbar, die links neben der doppelflügeligen Turmtür liegt. Der Raum unter der Empore ist in drei Segmente untergliedert. Die Säulen tragen

„Würfelkapitelle“, welche mit Weinlaub dekoriert wurden und teils farblich dezent in lindgrün gefasst sind und auf einer geometrisch gestalteten Basis ruhen. In der Westturmwand gab es vermutlich noch eine Öffnung.

Neben dem Chor befinden sich beidseitig kleine, von außen und innen zugängliche Räume, die als Sakristei gedient haben werden.

Der Kirchenraum ist in cremegelb farbig gestaltet, der Chorraum besitzt in einer Höhe bis ca. zwei Metern Reste einer mehrfarbigen Schabloniertechnik. Orgel und Empore sind in grau gehalten.

Die sechs Kirchenfenster im Schiff sind mit rautenförmigen Bleiverglasungen in hellem Glas versehen, die drei Chorfenster mit Motivverglasung ebenfalls in Blei gefasst.

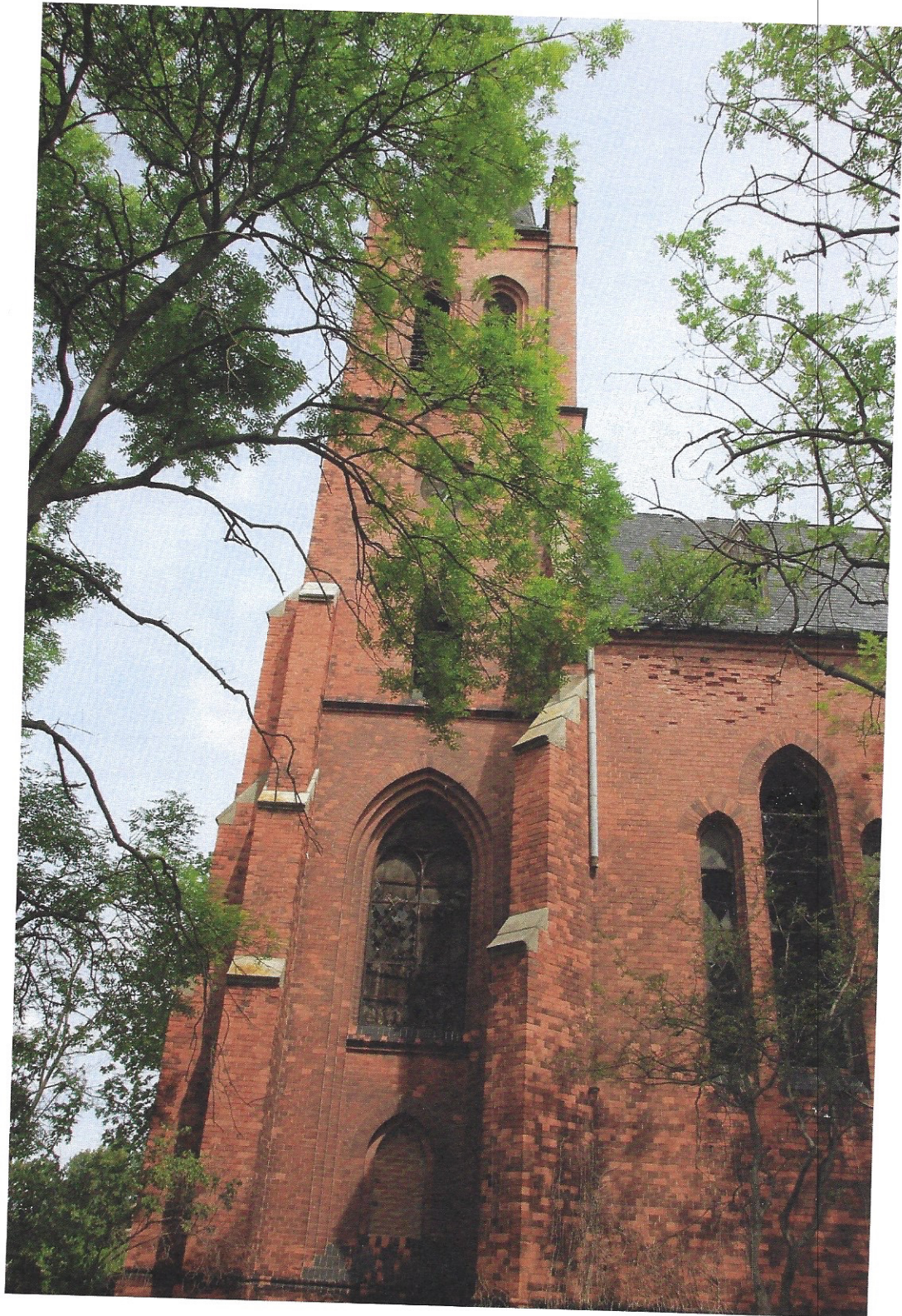
Der Chorraum ist zweistufig gegenüber dem Schiff erhöht. Die gesamte Bodenfläche ist gefliest mit einer Kombination aus achteckigen grauen und viereckigen braunroten Fliesen (vermutlich Betonfliesen).

Zum Dachstuhl können keine weiteren Aussagen getroffen werden, da er nicht zugänglich war.

Bauschadensdokumentation-fotografisch

Bis auf die Zerstörung der Glasscheiben resümieren alle Schäden am Gebäude auf die jahrzehntelange Durchnässung der defekten Dachhaut.

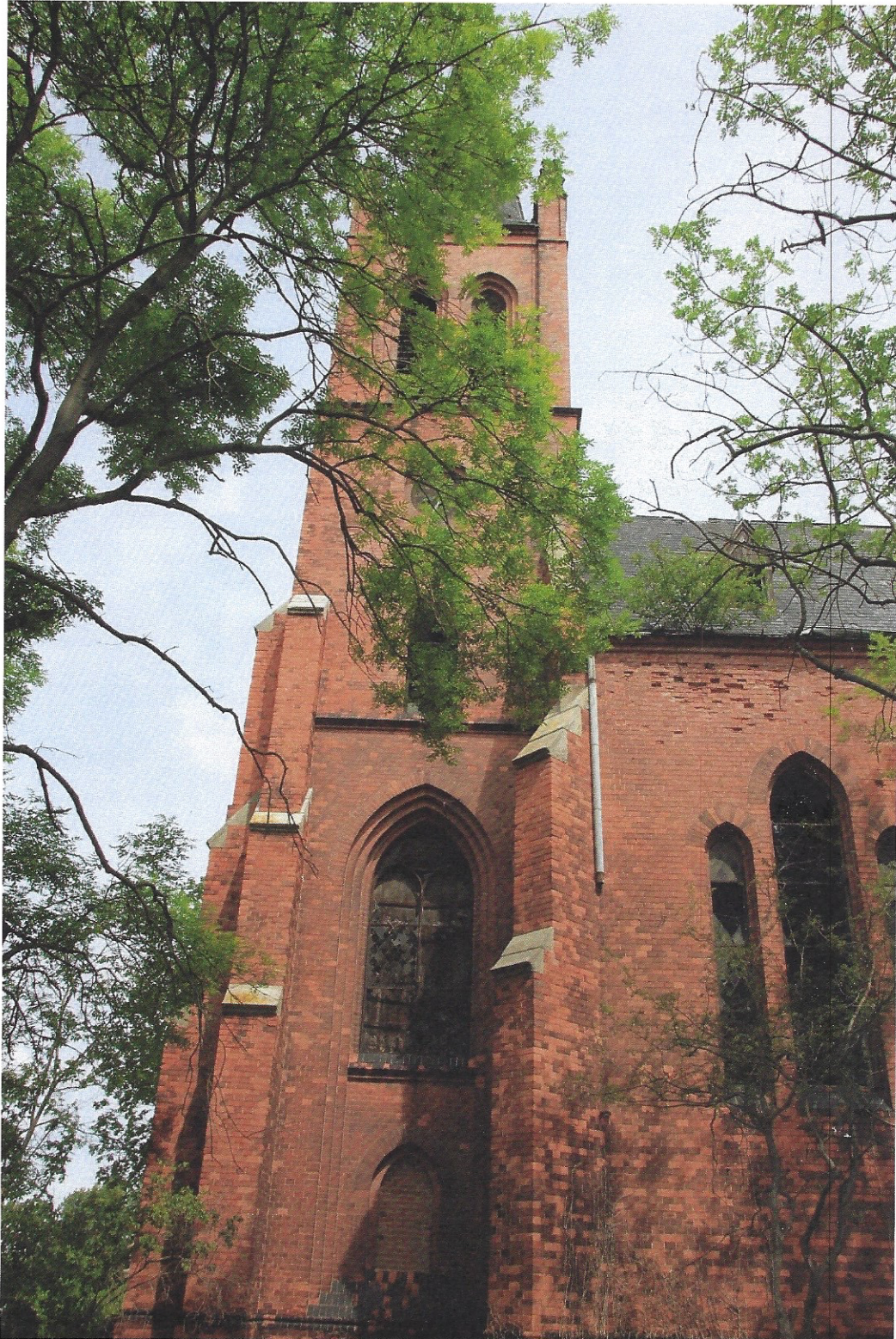
Im Juli 2020 sah ich zum ersten Mal die Kirche von Thurau im Außenbereich. Ein halbes Jahr später gab es reichlich mehr Zerstörung. Aus diesem Grund riet ich der Ortsbürgermeisterin und dem zuständigen Pfarrer, das Gelände sofort zu sperren, da von herunterstürzenden Bauteilen eine erhebliche Gefahr ausgeht.



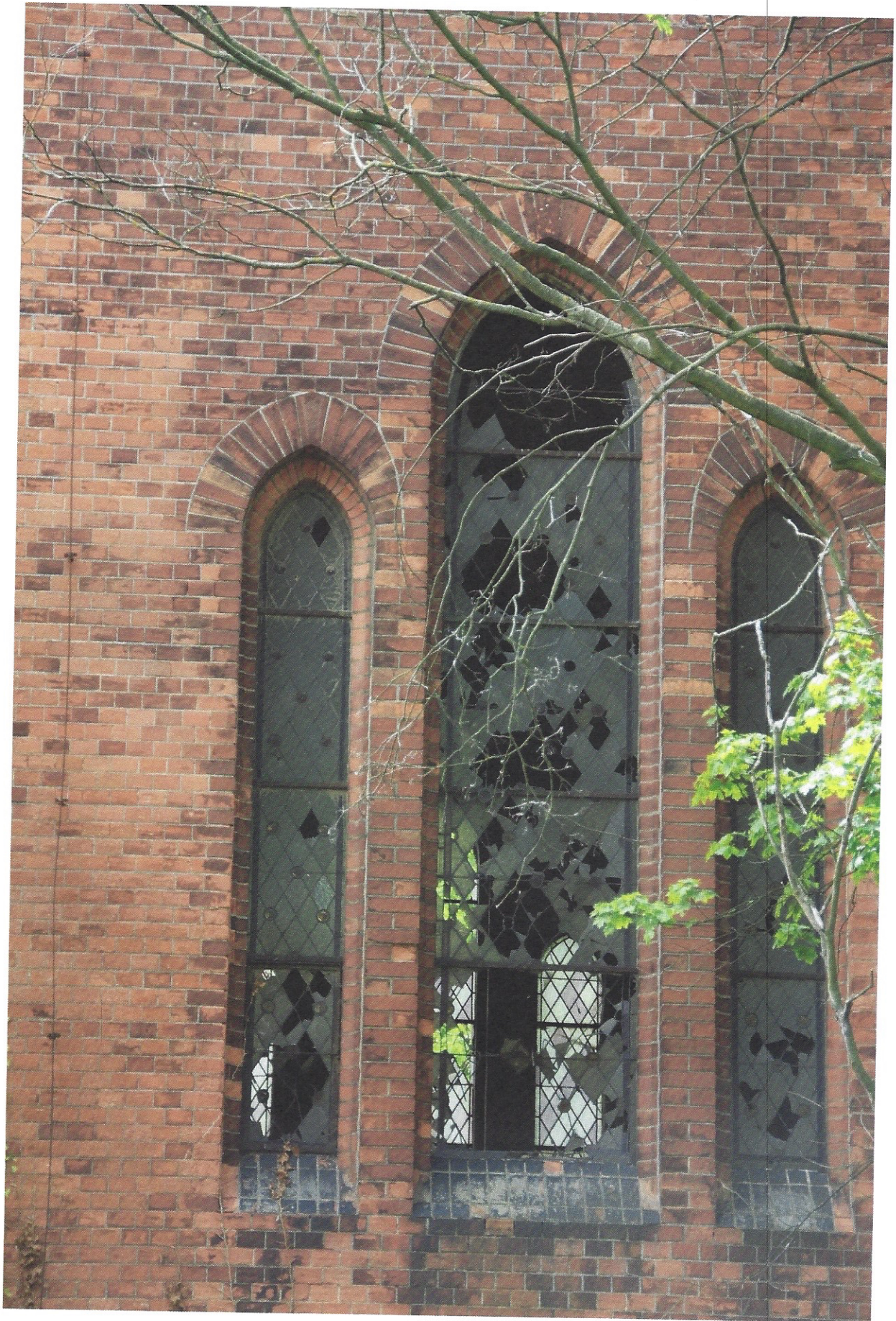
Bauschadensdokumentation-fotografisch

Bis auf die Zerstörung der Glasscheiben resümieren alle Schäden am Gebäude auf die jahrzehntelange Durchnässung der defekten Dachhaut.

Im Juli 2020 sah ich zum ersten Mal die Kirche von Tharau im Außenbereich. Ein halbes Jahr später gab es reichlich mehr Zerstörung. Aus diesem Grund riet ich der Ortsbürgermeisterin und dem zuständigen Pfarrer, das Gelände sofort zu sperren, da von herunterstürzenden Bauteilen eine erhebliche Gefahr ausgeht.



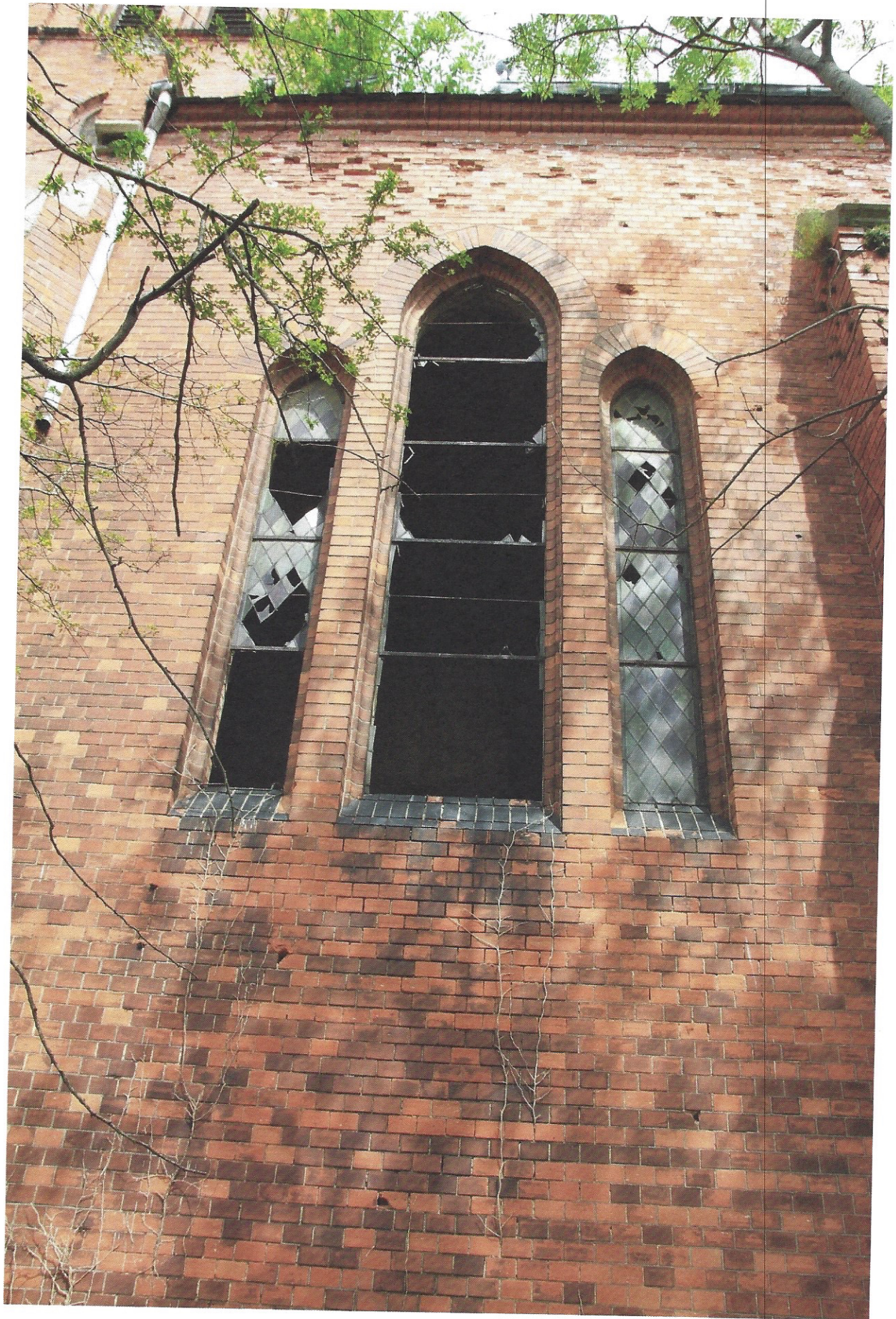












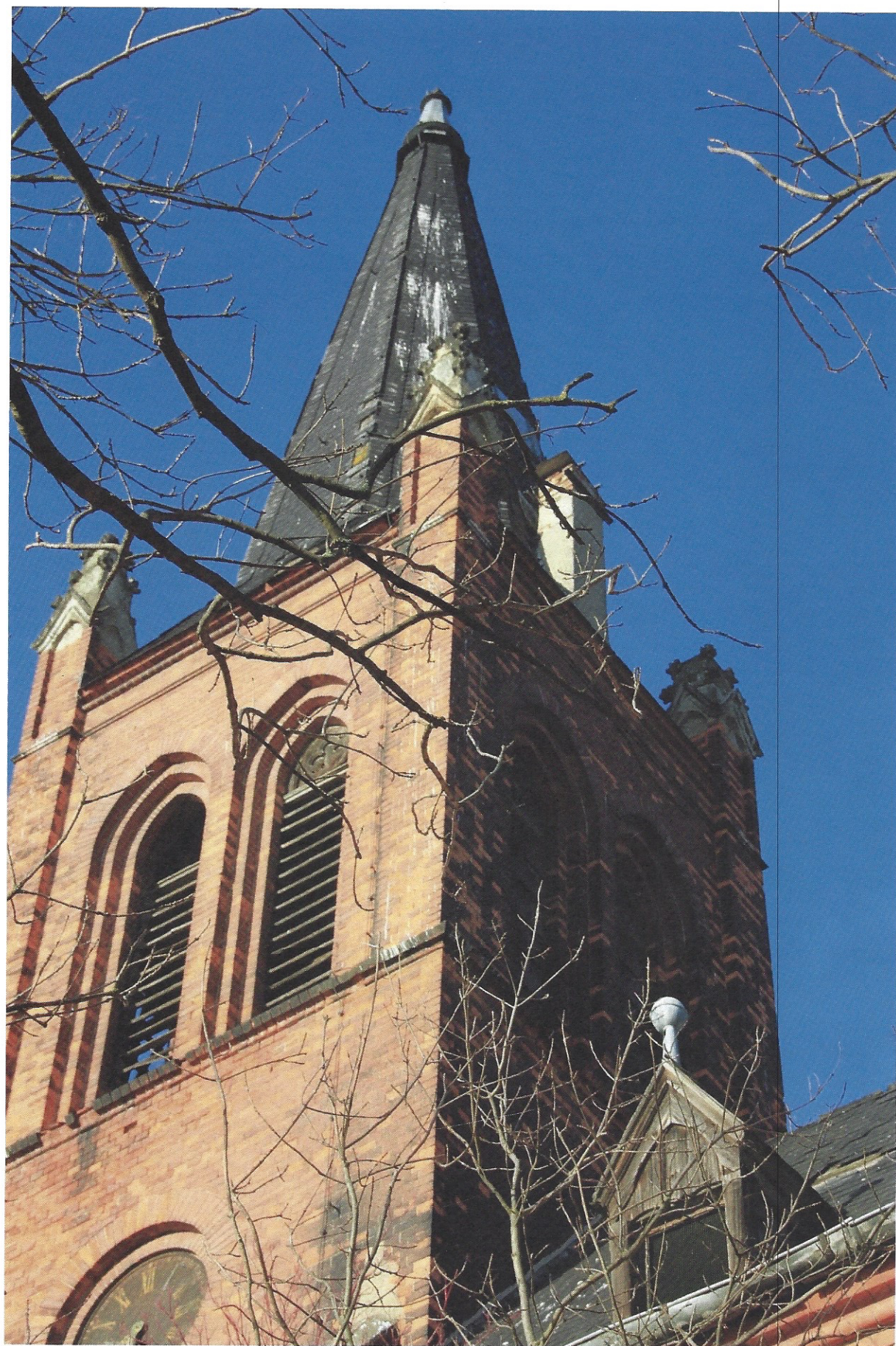




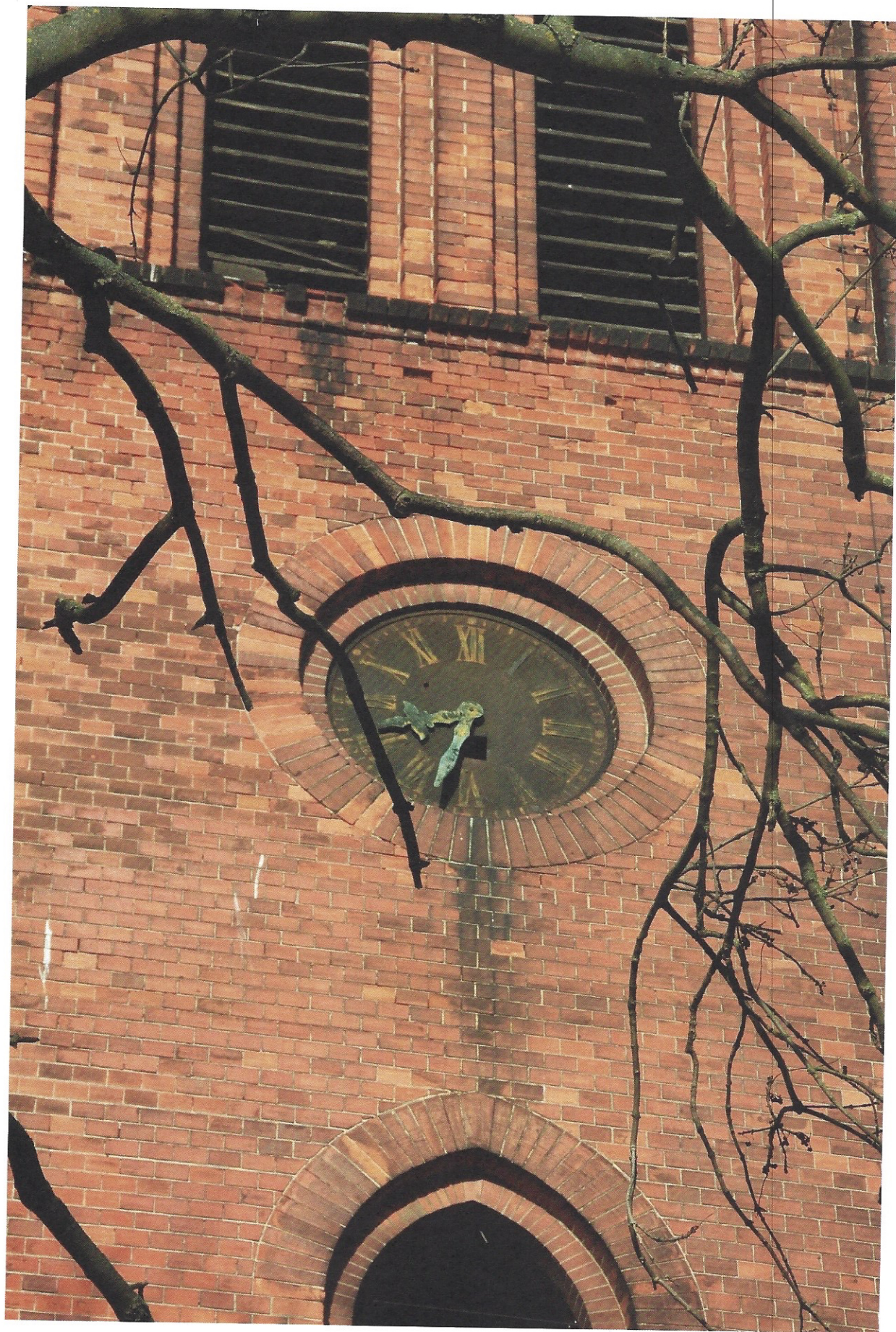




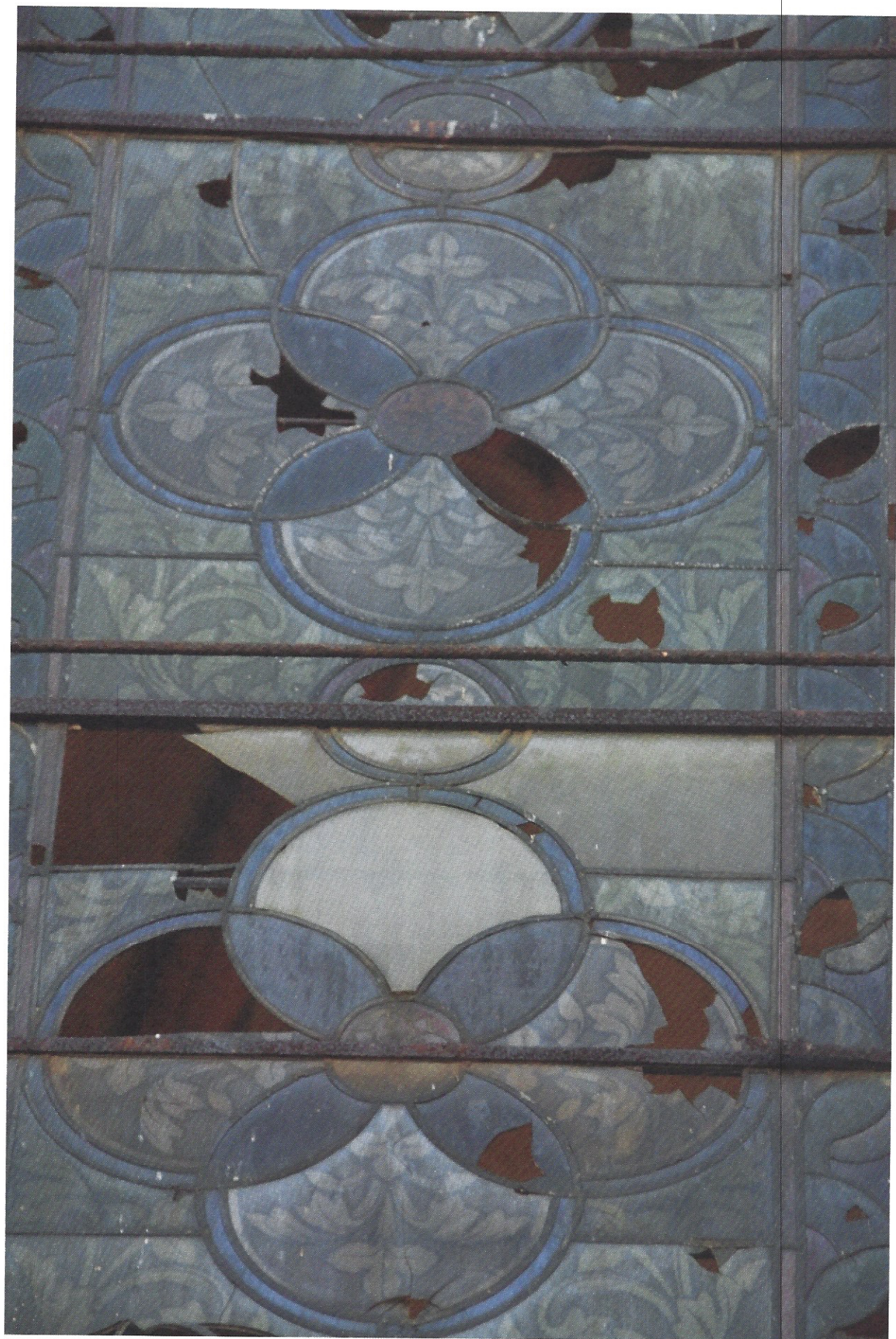










































Bauschadensdokumentation- Beschreibung

Die Dachhaut ist seit den 1980er Jahren undicht. Die beschädigten und fehlenden Dachentwässerungen haben in vielen Bereichen zur Durchfeuchtung der Mauerwerke beigetragen. Hinzu kommen die offenliegenden Traufbereiche durch Verlust der Dachdeckung. Hier kann die Feuchtigkeit direkt in die Wände hineingelangen. Durch die verwendeten Hohllochsteine findet eine schnelle und breitflächige Ausbreitung der Feuchtigkeit statt. In Folge von Frosteinwirkungen und einem Frost-Tauwechselfspiel finden Frostsprengungen statt, welche sich teilweise in entfernter vom Eintragungsort liegenden Wandbereichen widerspiegeln. Die Durchfeuchtung zieht sich bis in den Sockelbereich hinunter (keine aufsteigende Feuchtigkeit). Dadurch finden im Mörtel und Putz des Innenraumes chemische Reaktionen statt, die zu Blasenbildung, Kristallausblühungen und Abplatzungen führen. Im Außenbereich werden Fugen vergrößert, Ziegel ausgeschwemmt und Frostabplatzungen mit teilweisem Totalverlust der Ziegel begünstigt. Besonders kritische Bereiche sind die Stützpfeiler. Hier sind die Sandsteinabdeckungen teilweise schon abgestürzt. Eine Auswaschung der Mörtelfugen ist am gesamten Gebäude sichtbar.

Die Ansiedlung von Wildwuchs (Holunder, Birke und Hartriegel) im Gesimsbereich begünstigt eine weitere Form der Mauerwerkssprengung durch Wurzelwachstum.

Jahrzehntelanger Feuchtigkeitseintrag hat nicht nur die innenliegende Holzkonstruktion des Dachstuhls geschädigt, sondern für eine Wasserspeicherung in den Gewölbekappen gesorgt, die dadurch um ein Vielfaches an Gewicht bekommen hat. Dadurch kommt es zu starken Rissbildungen der Gewölbe, insbesondere der Gurtbögen. Auch in den Gewölbewangen sind Rissbildungen zu beobachten.

Eine Begutachtung des Dachstuhls war nicht möglich, da keine Zuwegung gegeben war.

Die Fenster sind bis auf wenige Bereiche zerstört.

Alle Türen stammen aus der Erbauungszeit und weisen besonders im Spritzwasserbereich deutliche Schäden auf. Die Beschläge sind korrodiert.

Der Innenraumboden entspricht dem Original und ist weitgehend intakt. An ihm lassen sich die Bestuhlungsbereiche noch ablesen.

Der Wandputz ist teilweise vollflächig abgeplatzt und weist mannigfaltige Schadbilder auf (s.o.).

Durch chemische Reaktion sind auch im Innenbereich an den Formziegeln des Kreuzrippengewölbes Schäden erkennbar. Die Sandsteinelemente sind gut erhalten.

Gestühl, Kanzel, Altar und Empore fehlen.

Empfohlene Maßnahmen

Ein statisches und bautechnisches Gutachten muss erstellt werden und über den Zustand des Dachstuhls und der Gewölbe Aussagen zur Tragfähigkeit treffen.

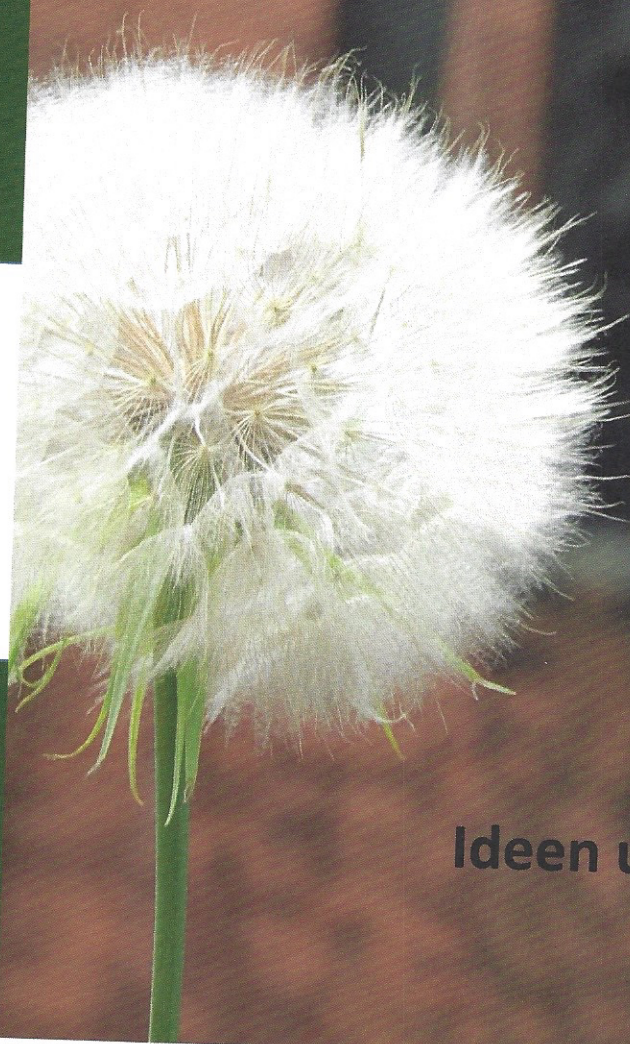
Es ist davon auszugehen, dass der Echte Hausschwamm großflächig die Dachkonstruktion besiedelt hat. Zumindest dürften alle Deckenbalkenköpfe im Auflagerbereich der Außenmauern zerstört sein.

Durch den Abgang von Traufgesimsen ist hier Gefahr in Verzug wie eingangs beschrieben und eine Sicherung vorzunehmen. Auch der Bewuchs muss am und um das Gebäude entfernt werden.

Nach Vorliegen der Gutachten ist ein Planungsbüro mit der Erstellung eines Maßnahmenkataloges und einer Kostenschätzung zu beauftragen.

Voraussetzung für eine Revitalisierung ist die Vorstellung, was mit dem Gebäude in welchem Eigentumsverhältnis geschehen soll und wie es einer Nutzung wieder zugeführt werden soll (Etappenmaßnahmen, Komplettsanierung).

Kirche *Thurau*



Ideen und Entwürfe